EVANGELISCHE PETRUS UND PAULUS GEMEINDE

GEMEINDE BRIEF

Nr. 58
2021 - Herbst
Erntedank

(K)einen Grund zum Danken haben

Pfarrer Jan Otte

Liebe Leserinnen und Leser !

Vom Sich-Erden und Danke-Sagen

Kürzlich hatten wir die Kleingärtner-Vereinigung aus dem benachbarten Haidelmoos zu Gast. Auch einige unserer Gemeindemitglieder sind hier Mitglied – so auch ich. Ob ein eigener Garten direkt vorm Haus oder nur gepachtet, ein paar Straßen weiter. Initiativen wie „Stadtwandel“ und Urban-Gardening-Projekte zeigen etwas von dieser Rückbesinnung auf das Ursprüngliche. Und da mache ich mit meinen Kindern gerne mit!

Ich bin Hobbygärtner. Das gilt bisweilen als typisch deutsch und spießig. Dabei begeistern sich immer mehr Konstanzer Familien für die eigene grüne Insel in der Stadt. Ob unten am Seerhein oder am Fuße vom Fürstenberg. Dieses Gefühl, die eigene Petershäuser Zucchini oder Kürbisse zu ernten, das ist schon etwas. Und mit den Jahreszeiten zu gehen, Wind und Wetter. Letztes Jahr zu wenig Regen, dieses Jahr zu viel davon und eine Invasion der Schnecken, selbst ins hochgelegte Beet. Sind sie bis zu Ihnen auf den Balkon gekrochen?

Da bin ich froh, am Ende des Mythos der Sintflut folgendes in der Bibel zu lesen:
„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22). Eigenes Obst und Gemüse anzubauen, das verändert mich und meinen Konsum. Ich beginne zu lernen, in Kreisläufen. Das eigene Wühlen im Dreck lenkt meinen Blick auf das Wesentliche. Ich erde mich, verbinde mich mit den Elementen. Die einen nennen es Mutter Erde, ich lobe Gottes Schöpfung. Und ich darf darin mitwirken, im Rhythmus von Witterung und Fruchtfolgen.

Es muss ja nicht gleich ein 400 m² großer Schrebergarten sein. Auch die eigene Fensterbank klappt prima. Mit dem KiGo-Gipfel-Team und einem Dutzend Familien haben wir schon Kresse-Samen eingetopft und ein paar Tage später geerntet, im März! Was würden Sie gerne ernten? Sprich, was würden Sie säen. Mit einer Handvoll Samen… Ob es auch wirklich anwächst und gedeiht? An Gottes Segen ist alles gelegen.

Erntedank haben wir Anfang Oktober gefeiert, draußen in der Natur und drinnen bei uns in der Kirche. Wir läuten die Glocken zum „Vaterunser“ weit hin hörbar aufs Feld. Und erinnern uns bei der Bitte, „unser täglich Brot gib uns heute“ daran, dass es nicht selbstverständlich ist, jeden Tag genug Essen auf dem Tisch zu haben, Laib und Seele. Mein Apfelkuchen für den Nachtisch duftet bereits im Ofen. Ob selbst geerntet oder gekauft. Für wen oder was sind Sie heute dankbar?

Während Sie darüber vielleicht noch eine Weile nachdenken, bete ich, innerlich; dieses uralte Lied, was ich schon als Kind zu Tisch gesungen habe. Ich bin mir sicher, es wird sie auf die ein oder andere Art verändern. Werden wir uns darüber bewusst, woher wir kommen und wohin wir gehen, mit dieser Erkenntnis: „Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt o Gott von dir, wir danken dir dafür“. Drum Erntedank!

Ihr Pfarrer

Jan Otte

Bildnachweis Herbst-Teil: Bilder/Grafiken und Texte (wenn nicht anders vermerkt: privat)
Seiten 1 und 3 © GEP Foto Lotz_215_4402_rgb ; Seite 8 © GEP Grafik ; Seite 9 © Publik-Forum, Oberursel, Ausgabe Nr. 21/2021 ; Seite 11 © https://hoffnungstraeger.de/ ; Seite 13 © GEP Foto epd bild_141_2903_RGB

(K)einen Grund zum Danken haben

Gedanken zum Titelbild

Christine Holtzhausen

Ein abgeknabberter Apfelbutzen, ein Rest zum Wegwerfen - was hat der mit Dankbarkeit zu tun? Nun - damit da ein Apfelkerngehäuse übrig bleiben kann, muss vorher ein Apfel dagewesen sein. Und wo ein Apfel ist, muss ein Apfelbaum wachsen. Dieses Bild drückt ganz gut die Zweideutigkeit aus: (K)einen Grund zum Danken haben.

Einerseits haben wir gerade viel zu beklagen, was uns fehlt: Die Corona-Verordnungen schränken das Leben ein. Die Auflagen für das Arbeiten machen den Alltag mühsam. Jobverlust oder Einkommens-einbußen bedrohen die Existenz-Grundlage. Wichtige Operationen müssen verschoben werden. Corona-Erkrankungen führen in zermürbende Quarantäne oder lassen Menschen schwer krank werden. Da bleibt uns das Danken im Hals stecken - für diese „Ernte“ in unserem Leben haben wir keinen Grund zum Danken.

Da ist Gott aber offen für unser Klagen und Verzweifeln, für unser Bitten und Wünschen.

Andererseits zeigt uns das auch, was wir hatten: Arbeit, die uns ernährte; ein Freundeskreis, in dem wir auflebten; medizinische Versorgung, die uns gesund hielt; und soviel mehr. Das sind beim Blick zurück gute Gründe zum Danken. Und wir haben die Hoffnung, dass wir viel davon in der Nach-Corona-Zeit wieder aufbauen können. Und dass wir manches Neue entwickeln, das unser Leben in Zukunft in solche Bahnen bringt, die uns besser gewappnet sein lassen gegen Viren-Wellen. Dass wir diese Zuversicht haben, das ist auch ein Grund zum Danken. Danke Gott, dass du Kraft gibst, die Zeit der Einschränkungen durchzuhalten, und dass wir Hoffnung für die Zukunft haben.

INHALT: Herbst- + Erntedank-Teil

Schwerpunkt

Besinnung	2
Gedanken zum Titelbild	3
Titelthema: (K)ein Grund zum Danken	4
Bildnachweis	2
Inhaltsverzeichnis, Impressum	3
Auf Gassigang mit … Annette Vielmuth	5
Rückblick Seetaufe	6
Rückblick Tiersegnungsgottesdienst	7
Aus dem Ältestenkreis	8
Aus dem Handarbeitskreis	8
Kirchenschiff Sea-Watch 4	9
Unsere Kinderseite	10
Hoffnungshäuser in Konstanz	11
Freud‘ und Leid	12
Gemeinde-Info	13

Impressum:
Evangelische Petrus- und Paulus-Gemeinde
Pfarramt
Wollmatinger Str. 58
78467 Konstanz
Telefon 07531 - 59390
petrus-und-paulus-gemeinde.konstanz@kbz.ekiba.de
www.petrus-und-paulus-gemeinde-konstanz.de

Redaktion:
Christine Holtzhausen (verantw.),
Gabi Redlich (verantw.)
Ständige Mitarbeit:
Claudia Fragnet, Simon Lamowski,
Jan Otte, Jutta Mauthe

Für die mit Namen versehenen Artikel zeichnen die jeweiligen Verfasser/innen inhaltlich verantwortlich.

Druck:
Gemeindebriefdruckerei
Groß Oesingen

Auflage 1.800

www.blauer-engel.de/uz14

Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

(Kein) Grund zum Danken

Gabi Redlich und Kurt Hagnauer

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“ (Psalm 118).

Es war ein wunderschöner Herbsttag. Ich ging mit meinem Hund in der Nähe von Hegne spazieren. Wie schon so oft kam ich an einem Grundstück vorbei, das am Waldrand gelegen und von einer Hecke umzäunt ist. Zwei kleine Hütten stehen darauf. Und wie so oft dachte ich bei mir: Würde das mir gehören, wie gerne würde ich dort verweilen, mir ab und an eine kleine Auszeit nehmen und es mir dort gutgehen lassen. Da sah ich einen älteren Mann am Eingang zu diesem Grundstück stehen, der Gras schnitt. Ich sprach ihn an und sagte: „Gehört Ihnen diese schöne Fleckchen Erde? Wie gut haben Sie es doch!“ Er schüttelte nur traurig den Kopf, wies mit der Hand auf den Garten, das Gras und die Hecke und erwiderte seufzend: „Ach, es ist alles so verwildert und verwahrlost und es ist so viel zu tun“ Und dann erzählte er mir seine Geschichte: Vor wenigen Wochen war seine Frau gestorben und das habe ihm buchstäblich das Herz zerrissen. Er hatte einen Herzinfarkt erlitten. 16 Stunden sei er nach Aussage der Ärzte tot gewesen. Es war eine schwere Zeit, wieder in das Leben zurückzufinden, ohne seine Frau. Die Reha hatte er anfänglich nur widerwillig mitgemacht. Aber jetzt ist er dankbar dafür, dass die Pfleger es mit ihm ausgehalten hatten. Das hat er den Pflegern auch gesagt. Dankbar ist er auch dafür, am Leben zu sein, wenn auch vieles noch schwerfällt ohne seine Frau und er noch nicht ganz wieder hergestellt ist. Dennoch, jeden Morgen und jeden Abend spricht er ein kurzes Dankgebet an seinen „Herrgott“. Dafür, dass Gott auch in schweren Zeiten nicht von seiner Seite gewichen ist.

„Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.“ (Psalm 118).

Wie ergeht es Ihnen mit dieser Geschichte? Ich jedenfalls ging sehr nachdenklich weiter.

Wie oft machen uns unsere Sorgen blind für Gottes Güte und Freundlichkeit? Wie oft nehmen wir scheinbar Selbstverständliches einfach so hin? Sind wir nicht auch Mitläufer in einer Welt, die sich darstellt wie Paulus in seinem Brief an Timotheus schreibt? - „Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, schändlich, haltlos, zuchtlos“.

Der Evangelist Lukas berichtet von 10 Aussätzigen, die Jesus geheilt hatte. Alle gingen davon und nur einer, ein Samariter, kam zurück und bedankte sich.

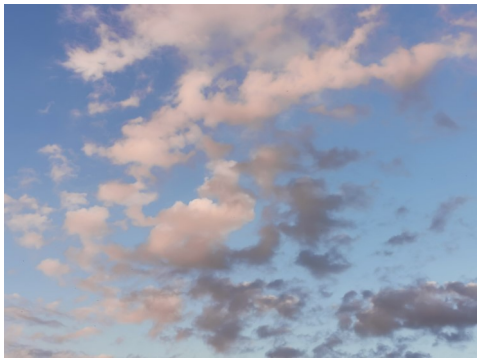
„Undank ist der Welten Lohn“, weil wir nie zufrieden sind, mit dem was wir haben, weil andere mit uns nicht zufrieden sind. Weil wir zu ich-bezogen sind, uns zu sehr nur um unsere Belange drehen.

Aber sollten nicht gerade wir, die wir doch als Christinnen und Christen in der Nachfolge Jesu stehen, ein ganz anderes Verhalten zu Tagen legen? Uns dankbar zeigen dem gegenüber, was Gott uns auch in schweren Zeiten immer wieder an Gutem erweist?

Danke sagen für die Perspektive, die Jesus uns aufzeigt. Die Aussicht darauf, dass Gottes Reich jetzt schon unter uns beginnt und wir von seinem Frieden und seiner Gerechtigkeit etwas erleben. Die Aussicht auf eine neue Erde und einen neuen Himmel, auf eine Zeit, in der alle Tränen weggewischt sein werden und wo jede, jeder von uns eine Wohnung finden wird im Haus Gottes (Offenbarung des Johannes und Johannesevangelium).

Wir haben in der Tat allen Grund, trotz aller Widrigkeiten und persönlicher Kümmernisse dankbar zu sein.

Gott sei Dank!



Auf Gassigang mit … Annette Vielmuth

Gabi Redlich

Die letzten Töne des letzten Stückes am Klavier, intoniert von Annette Vielmuth, unserer neuen Kirchenmusikerin, sind soeben verklungen. Der Gottesdienst ist vorbei und die Besucher:innen strömen dem Ausgang entgegen. Sehr schön und eindrucksvoll hat die Musik den Gottesdienst umrahmt und mitgetragen.

Frau Vielmuth hat am 1. September in der Petrus- und Paulus-gemeinde die Nachfolge von Thomas Pangritz angetreten.

Geboren 1970 in Groß-Umstadt im Hessischen in der Nähe von Darmstadt wuchs sie mit einem älteren Bruder auf und ist dort auch zur Schule gegangen.

Von klein auf hat sich Annette Vielmuth musikalisch betätigt. Mit 4 Jahren war sie in der musikalischen Früherziehung. Als Neunjährige sang sie im Kirchenchor mit.
Während ihrer Konfirmandenzeit spielte sie in den Gottesdiensten Orgel, machte als Jugendliche den C-Schein in der Kirchenmusik und bekam nach ihrer Konfirmation ihre erste Anstellung als Kirchenmusikerin.

Daneben war Annette Vielmuth aktiv in der Jugendarbeit ihrer Gemeinde und war Mitglied bei den Pfadfindern. Nach der Schule absolvierte sie zunächst eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten. Aber es war die Kirchenmusik, der ihre ganze Leidenschaft galt, und so studierte sie evangelische Kirchenmusik, übrigens wie ihr Vorgänger Thomas Pangritz, in Berlin. Sie hatte sogar dieselben Lehrer und hat dieselbe Qualifikation als Kantorin.

Nach ihrem Studium arbeitete sie zunächst 2 Jahre als Assistentin des Landeskantors in Freiburg.

Die Liebe hat sie an den Bodensee geführt, wo sie seit 1998 in Konstanz lebt. Es folgten die Geburt ihres Sohnes und später die Anstellung als Kirchenmusikerin in Altnau, Scherzingen und Kreuzlingen in der Schweiz, allerdings immer nur in Teilzeit.

Frau Vielmuth leitet in unserer Kirchengemeinde den Gospel– und den Kirchenchor und spielt in den sonntäglichen Gottesdiensten und in den freitäglichen Wochenausklang-Andachten, soweit es die vereinbarte Stundenanzahl zulässt. Und die ist leider nicht sehr hoch bemessen. Annette Vielmuth ist mit einem Stellenanteil von 25% eines herkömmlichen hauptamtlichen Kantors bei uns angestellt. Einen höheren Anteil kann die Petrus– und Paulusgemeinde zur Zeit finanziell gesehen leider nicht ermöglichen.

Daher arbeitet Frau Vielmuth weiterhin zusätzlich als Musiklehrerin an einer Sekundarschule in Neukirch-Egnach, erteilt Religionsunterricht für die katholische Kirchgemeinde Arbon und ist derzeit noch in einer Ausbildung zur Religionslehrerin und Katechetin, alles in der Schweiz.

Frau Vielmuth wohnt ganz in der Nähe der Pauluskirche mit ihrem mittlerweile 21jährigem Sohn, der hier in Konstanz Informatik studiert.

um ihr einen Wunsch zu erfüllen, so wäre dies primär folgender: Eine Vollzeit-Kantorenstelle in der Petrus– und Paulus– Gemeinde, um all die Ideen und Visionen, die Frau Vielmuth in musikalischer Hinsicht hat, realisieren zu können. Oder die Möglichkeit, all die Dinge, die sie in ihrer momentanen Ausbildung zur Katechetin vermittelt bekommt, auch in unserer Gemeinde weitergeben zu können. Endlich mal wieder ein wenig mehr Zeit für sich zu haben, um wieder mehr draußen die Natur genießen zu können und einfach mal die Seele baumeln zu lassen ist hoffentlich die Erfüllung ihres Wunsches, der nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Wir freuen uns, dass Annette Vielmuth sich mit viel Elan in die kirchenmusikalische Arbeit bei uns stürzt, und wünschen ihr dabei viel Freude und natürlich Gottes reichen Segen.

Seetaufe - Impressionen

Gabi Redlich

Die Taufe ist die festliche Aufnahme eines Menschen in die christliche Gemeinde. Bei uns werden in der Regel Säuglinge oder kleine Kinder getauft. Das geschieht üblicherweise in einem Gottesdienst - es geht aber auch anders. Wie schön, dass unsere Kirchengemeinde schon seit einigen Jahren im Juli eine Seetaufe für viele Familien mit ihren Kindern unter freiem Himmel am Ufer des Bodensees ausrichtet.

Auch dieses Mal zeigte sich das Wetter wunderschön warm und sonnig. Und wir hatten das große Glück, dass der Regen der letzten Wochen bei uns kein solch schreckliches Hochwasser entstehen ließ wie in anderen Teilen Deutschlands. So saßen wir gut aufgehoben im Park des Seniorenstiftes Rosenau unter den mächtigen alten Bäumen.

Der Gottesdienst wurde wieder festlich von den Klängen des Posaunenchors begleitet. Die Predigt ermunterte die große Taufgemeinschaft, in Jesus einen liebevollen und zuverlässigen Freund zu erkennen und anzunehmen. Und als die große Taufgesellschaft mit zum See an die drei Taufstellen lief, kam sicherlich so manchem Johannes der Täufer in den Sinn, als dieser vor fast 2000 Jahren Jesus im Wasser des Jordans taufte. Auch unseren Täuflingen hat Gott sein Ja gegeben und sie als seine Kinder angenommen. Wie schön, dass wir alle in dieser Gewissheit leben dürfen!

Pfarrerin Christine Holtzhausen

Prädikantin Eva Piepenstock

Pfarrer Jan Otte

Posaunenchor Konstanz

Unser ökumenischer Tiersegnungs-Gottesdienst

Gabi Redlich

Am 2. Oktober war es wieder soweit - zum siebten Mal fand im Pfarrgarten der St. Gebhard-Kirche der ökumenische Tiersegnungsgottesdienst statt. Diesmal zeigte sich auch wieder das Wetter von seiner besten Seite.

So saßen friedlich vereint unter den Strahlen einer herbstlichen Sonne Hunde und Kaninchen mit ihren Besitzer:innen und verfolgten einen Gottesdienst, der wieder sehr schön musikalisch gestaltet wurde durch den Kinder- und Jugendchor „Singkreis“ unter der Leitung des Kirchenmusikers von St. Gebhard, Martin Weber. Die Liturg:innen waren Diakon Klaus Wagner und Pfarrerin Christine Holtzhausen.

Pfarrerin Christine Holtzhausen

Natürlich standen in diesem Gottesdienst die Tiere als Geschöpfe im Mittelpunkt und mit ihnen die Erde, auf und von der wir alle leben. Grundlage war die Bibelstelle „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (1.Mose 2, 15).

Pfarrerin Holtzhausen sagte dazu u.a. folgendes: „In der Schöpfungsgeschichte ist zweierlei eindeutig festgehalten: Wir Menschen haben erstens den Auftrag, die Erde zu unserem Nutzen zu gestalten und sie dabei zu bewahren. Um dies erfüllen zu können, sind wir zweitens mit der „Erkenntnis des Guten und des Bösen“ ausgestattet. Unser heutiges Wissen und unsere Technik würde allemal ausreichen, um allen Menschen und allen Tieren weltweit ein auskömmliches Leben möglich zu machen.

Diakon Klaus Wagner

Unser Teil zur Bewahrung der Erde als Menschheit ist, diese Schöpfungsordnung nicht zu stören durch die Art, wie wir leben. Doch der Klimawandel, der sich mittlerweile deutlich abzeichnet, zeigt uns auf: Die Menschheit stört die Schöpfungsordnung bereits mehr, als diese es vertragen kann. Auch wir hier in Deutschland, in Konstanz sollten uns Gedanken machen, was wir dazu beitragen können, dass Mensch und Tier auch an anderen Orten der Welt nicht mehr umkommen müssen in Flutkatastrophen, Waldbränden, Erdbeben, Kriegen.

Tragen wir das unsere dazu bei und seien wir bereit, Verantwortung auch für die fernen Menschen und Tiere und Ökosysteme mit zu übernehmen.“

Am Ende bekam wieder jedes Mensch-Tier-Team seinen persönlichen Segen.

Aus dem Ältestenkreis

Claudia Fragnet

Es hat sich einiges getan, liebe Leserin, lieber Leser, seit dem letzten Gemeindebrief, der im Sommer 2021 erschienen war. Nicht nur, dass uns weiterhin das Thema Corona auf die eine oder andere Weise beschäftigt hat (Gottesdienstzeiten, Kirchencafé (?), Schutzkonzept, Sitzungen, die am PC statt in Präsenz stattfanden…)
Wir haben durchaus Positives mitgestaltet, erlebt, aber auch Rückschläge hinnehmen müssen, wie es halt immer ist, wenn Menschen zusammen arbeiten und unterschiedliche Bedürfnisse, aber auch Vorgaben oder Unvorhersehbares auf sie einwirken.

Nachstehend gebe ich Ihnen kurz das Wichtigste wieder:

Wir hatten im letzten Gemeindebrief angekündigt, dass

- zum 1. September 2021 Pfarrer i.P. Jan Otte seine Arbeitszeit von 50% auf 100% aufstocken wird; das ist geschehen. Der Dienstplan von Pfarrerin Holtzhausen und Pfarrer i.P. Otte wurde dem Ältestenkreis vorgestellt und von diesem genehmigt.

- Ferner sollte zum 1. September 2021 Frau Alina Weisser als Diakonin in 50%igem Deputat zu uns kommen; nun ist ihr etwas für sie durchaus Erfreuliches „dazwischen gekommen“: sie erwartet ein Baby und es wurde ihr ärztlicherseits von der Aufnahme einer Beschäftigung abgeraten. Somit sind wir weiterhin auf der Suche…..

- Wie bereits angekündigt, hat die Kirchenmusikerin, die bereits zugesagt hatte, sich umentschieden. Gottseidank (im Wortsinne!) ergab sich kurz darauf die Möglichkeit, Frau Annette Vielmuth für diese Tätigkeit zu gewinnen; sie hat mittlerweile bereits mehrfach im Gottesdienst ihr Können unter Beweis gestellt und arbeitet bereits mit dem Kirchenchor und dem Gospelchor vertrauensvoll zusammen. Wir sind sehr froh und dankbar für diese fantastische Lösung.

- Im Berichtszeitraum haben drei Älteste ihr Amt niedergelegt.

- Der Ältestenkreis hat beschlossen, nach den Sommerferien sonntags jeweils nur noch **einen,** nämlich den 10h-Gottesdienst anzubieten; Ausnahme: wenn eine Taufe ansteht, wird diese in einem zweiten Gottesdienst um 11h gefeiert.

- Auch die Freitag-Abend-Andachten wurden nach den Sommerferien wieder aufgenommen.

- Das Thema Wiederöffnung des Kirchencafés wurde kontrovers diskutiert; wir haben beschlossen, es aus Sicherheitsgründen bis auf weiteres nicht zu öffnen.

- Sie haben bestimmt schon festgestellt, liebe Leserin, lieber Leser, dass die Pauluskirche zeit- und teilweise eingerüstet war und auch der Innenraum renoviert wurde. Nun sind die Arbeiten ab-geschlossen und wir können die Kirche wieder in vollem Umfang nutzen.

- Und – last, not least – wollte der gesamte Ältestenkreis am Wochenende 20./21. November in Hegne seine diesjährige Ältestenrüste abhalten; diese war – wieder einmal Corona „sei Dank“ – auf den Herbst verlegt worden und musste nun nochmals verlegt werden, damit wir dann (im Frühjahr 2022 hoffentlich) in Präsenz und auch ohne Abstandsregeln gut arbeiten können. Wir freuen uns alle sehr darauf, in entspannter Atmosphäre und schöner Umgebung miteinander arbeiten, aber auch gemütlich beisammen sein zu dürfen.

Ihnen allen viele entspannte Stunden in dieser wieder sehr besonderen Advents- und Weihnachtszeit und trotz der wieder verschärften Corona-Situation beglückende Begegnungen und Erfahrungen. Und dann ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches 2022!

Aus dem Handarbeitskreis

Gabi Redlich

Treffen konnten sich unsere Handarbeitsfrauen in den letzten Wochen leider nur sehr selten - Corona hat hier seine negativen Auswirkungen gezeigt wie in vielen anderen Bereichen auch. Der Kontakt untereinander und ein gegenseitiges um-einander Kümmern rissen aber unter diesen schwierigen Bedingungen nie ab.

Und nicht nur das - auch allein zu Hause wurde weiterhin eifrig genäht, gestrickt und gewerkelt. Und das alles für einen guten Zweck. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen:

Einige wenige Basare konnten nach den Sommerferien an der Gebhardskirche ausgerichtet werden. Der letzte Basar im November brachte ganze 350 € ein. Dieses Geld kommt - wie alle Erlöse aus dem Verkauf der Handarbeiten - dem Kindergarten Ami Melly zugute. Eine wunderbare finanzielle Unterstützung für außerplanmäßig notwendig gewordene Anschaffungen für die Kinder!

Am 2. und am 3.Advent findet ein Basar im Anschluss an den Gottesdienst im Anbau der Pauluskirche statt. Der Termin passt wunderbar in die vorweihnachtliche Zeit hinein und der ein oder andere Gottesdienstbesucher findet bestimmt noch ein passendes Geschenk. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die emsigen Handarbeitsfrauen!

Unsere Gemeinde unterstützt immer wieder mit Spenden die Einsätze der Sea-Watch 4 :

Für eine gerechtere Migrationspolitik

Die christlichen Kirchen in Deutschland dringen auf eine gerechtere und humanere Migrationspolitik. Es sei skandalös und zutiefst beschämend, dass die Würde und die Rechte von Geflüchteten an vielen Orten weltweit missachtet und verletzt würden, so auch an den Außengrenzen der EU, auf dem Mittelmeer und derzeit an der polnisch-belarussischen Grenze, sagte der Ratsvorsitzende der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, bei der Vorstellung eines Gemeinsamen Wortes der EKD und der katholischen *Deutschen Bischofskonferenz*. Der 214 Seiten umfassende Text nennt als christliches Ideal: »Niemand sollte gezwungen sein, aus seiner alten Heimat auswandern zu müssen; und jeder und jedem sollte es möglich sein, in eine neue Heimat einwandern zu können.« Auch wenn dies politisch derzeit nicht umsetzbar sei, schärfe das Ideal das Bewusstsein für einen notwendigen Perspektivwechsel: Nicht Migration, sondern die Ursachen einer von Gewalt oder Not getriebenen, unfreiwilligen Migration gelte es zu überwinden. ✦

Kirchenschiff: Die Seawatch 4 wird von der EKD mitfinanziert

Abdruck dieses Artikels mit freundlicher Genehmigung des Verlages Publik-Forum, kritisch - christlich - unabhängig, Oberursel, Ausgabe Nr. 21/2021

Siehe auch die Homepage des Verlages unter https://www.publik-forum.de/

Unsere Kinderseite

Dorothee Benner und KiGo-Team

Erntedank

Kürbisse, Äpfel, Trauben – das können wir alles kaufen. Dass es Arbeit gemacht hat und dass Sonne und Regen im richtigen Maß nicht selbstverständlich sind, das vergessen wir oft. Gott schenkt Wachsen und Gedeihen. Und ihm haben wir gedankt für die guten Gaben, das Leben und die Fülle, mit der er uns beschenkt.

Gemeinsam mit 15 anderen Familien haben wir Anfang Oktober Erntedank am Bismarckturm gefeiert. Inmitten der herbstlichen Weinberge wurde gesungen, erzählt, gespielt und gebastelt.

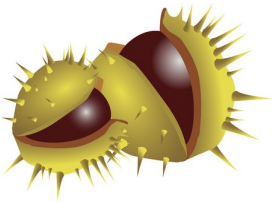
Wer den *Kastanien-Fangbecher* nachbasteln will, findet hier die Anleitung:

Material:

1 Klorolle
1 Stück Krepppapier, ca. 15x15 cm
Kleber
1 Kastanie
1 Kastanienbohrer
Kordel

Ihr beklebt die Klorolle mit dem Krepppapier.
Der überstehende Rest des Krepppapiers wird mit der Kordel zusammengezogen, sodass die Klorolle nun einen „Boden“ hat und nichts mehr durchrutschen kann.
In den oberen Rand wird ein Loch gebohrt, ebenso in die Kastanie.
Ein etwa 10-15 cm lange Kordel wird durch das Loch in der Kastanie gezogen und mit Knoten am Ende fixiert, sodass sie nicht mehr herausrutschen kann.
Das andere Ende der Kordel wird in dem Loch an der Klorolle befestigt. FERTIG!

Und nun: wer ist so geschickt und kann die Kastanie hochwerfen und dann in dem Becher fangen, ohne seine zweite Hand zu benutzen?



Hoffnungs-Häuser in Konstanz

INTEGRATIVES WOHN KONZEPT

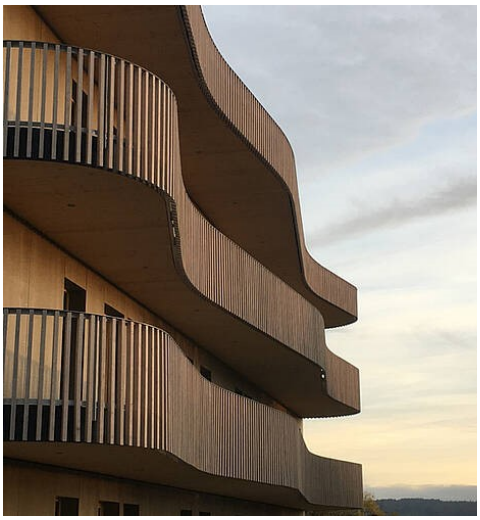
Christine Holtzhausen

Als zu Beginn diesen Jahres am Rande des Parkplatzes beim Hauptfriedhof eine Straße gebaut wurde, waren viele verblüfft - eine Straße wohin? Zwischen Altem Bannweg und dem Friedhof, was sollte da sein? Inzwischen wissen wir es: Dort auf dem Gelände hatte die Stiftung „Hoffnungsträger“ 4 neue Häuser gebaut. Moderne Architektur, wohnlich mit viel verbautem Holz, familienfreundlich mit viel Freiflächen zum Spielen für Kinder. In diese Häuser mit insgesamt 20 Wohnungen sind bereits einige Familien, Paare und Einzelne eingezogen. Sie kommen aus mehreren Nationen, sprechen verschiedene Muttersprachen, haben unterschiedliche Lebenswege hinter sich, und eines verbindet sie nun miteinander: Dass sie miteinander ein Gemeinschaftshaus bewohnen mit bewusstem Kontakt zwischen den Generationen, den Kulturen und den Religionen. Gemeinsames Wohnen, damit Verständigung, Toleranz und Teilhabe ganz praktisch gelebt werden. Die Standortleitung, das Ehepaar Roland und Andrea Eberle, ist bewusst christlich, doch willkommen sind alle, die an Frieden und Chancengleichheit mitwirken wollen.

Auf der Hoffnungsträger-Homepage ist zu lesen: „Auch in Konstanz gibt es das integrative Wohnkonzept für geflüchtete und einheimische Menschen mit insgesamt sechs Hoffnungshäusern, davon stehen vier in Petershausen (bereits eröffnet) und zwei Häuser in Wollmatingen, die im Februar 2022 eröffnen, mit insgesamt 12 Wohnungen. Wir freuen uns gemeinsam mit Kommune, Politik, Kirchen und Nachbar:innen, in Konstanz einen wichtigen Beitrag zur Integration und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen.“

Besetzt werden die Häuser je zur Häfte mit Flüchtlingen und mit Einheimischen. Von allen wird erwartet, dass sie sich für die Gemeinschaft engagieren. In den Häusern gibt es Gemeinschaftsräume, die für Begegnung und Freizeitgestaltung genutzt werden, aber auch, um Geflüchteten z.B. Sprachlernangebote zu machen oder Hausaufgabenbetreuung anzubieten. Die Bewohner:innen werden darauf vorbereitet, viel Kontakt zueinander zu pflegen, weil auf diese Weise die Integration Geflüchteter besser gelingt. Damit erfüllen die Hoffnungshäuser auch einen Teil der Aufgabe der Kommune, Anschlussunterkünfte für Geflüchtete anzubieten

Am 11.September wurden die Hoffnungshäuser im Riesenbergweg in einer bunt und lebendig gestalteten Einweihungsfeier eröffnet und mit einem „Nachmittag der offenen Tür“ verbunden. Pfarrerin Holtzhausen sprach für die evangelische Nachbarschaft in Konstanz ein Grußwort und wünschte allen, die in den Hoffnungshäusern wohnen und arbeiten, Gottes Segen für ihr integratives Projekt.



Freud‘ und Leid in unserer Gemeinde

Taufen

Marie	Keller
Florentine	Heß
Emily	Panek
Simon	Schelling
Emily	Hamester
Maximilian	D‘ Oleire-Oltmanns
Lara	D‘ Oleire-Oltmanns

Jedem, der es haben möchte, wird Gott das Wasser des Lebens schenken.

Offenbarung 22, 17

Bestattungen

Gisela	Friemel
Willi	Zarnikow
Irene	Baronin von Drachenfels
Frieda	Schmid
Martin	Lührs
Fritz	Schiemann
Elisabeth	Sprenger
Karl-Heinz	Meusel
Ernst	Walloschke
Arno	Schimkat
Dorothea	Püster
Lotte	Eppler
Eugenia	Röhrig
Ehrentraud	Steidle
Kurt	Gubler
Ludwig	Andreas
Olinda	Kehrer
Lotte	Zweig
Hildegard	Ortlieb
Marga	Wiest
Antje	Tönshoff
Kurt	Weselin
Igor	Samozenov
Hans-Joachim	Beermann
Wolfgang	Riehm
Hartmut	Rude
Rainer	Grohmann
Ursula	Reißner

Gott wird ihnen alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei.

Offenbarung 21, 4

pauluskirche

Zusätzliche Gottesdienste und besondere Veranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Monatsprogramm, das in den Kirchen ausliegt

weitere Informationen finden Sie in unseren **Schaukästen** und auf unserer **Homepage** ***www.petrus-und-paulus-gemeinde.de***

petruskirche

Pfarrbüro: **Wollmatinger Str. 58 Telefon 07531 - 5 93 90 mit AB**

Sprechzeiten: Di + Do + Fr von 9:00 bis 12:00 Uhr
Di + Mi + Do von 14:00 bis 16:00 Uhr

Termine mit uns als Pfarrerin und Pfarrer vereinbaren Sie gerne direkt:

Pfarrerin Christine Holtzhausen
christine.holtzhausen@kbz.ekiba.de

Pfarrer Jan Otte
jan.otte@kbz.ekiba.de

Gerade noch rechtzeitig ! …

Entschuldigen Sie die Verspätung, mit der dieser Gemeindebrief zu Ihnen kommt … doch da wir als Pfarrerin und Kirchenälteste das Layout „nebenbei“ bewältigen und in den letzten Wochen sehr viel los war im Pfarrbüro und zum Vorbereiten der Gottesdienste, ging uns einfach immer wieder die Zeit aus. Nun haben wir zum Endspurt angesetzt und wünschen Ihnen mit diesem Doppel-Heft immerhin am Jahresende wieder interessante Einblicke in unser Gemeindeleben und Freude beim Lesen!

Christine Holtzhausen und Gabi Redlich